

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Tageblatt. 1891-1892
1891**

10.12.1891 (No. 267)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-992524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-992524)

Oldenburger Tageblatt.

Das
„Oldenburger Tageblatt“ er-
scheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis:
erteilt jährlich 1 Mark 25 Pf.
resp. 1 Mark 65 Pf.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 14.

Insertionspreis 10 Pf., für
auswärts 15 Pf. für die
viergepaltene Zeile.

Inserate nehmen alle aus-
wärtigen Annahmestellen, so-
wie die Annoncen-Expedition
F. Wülfert hier, entgegen.

Nr. 267.

Oldenburg, Donnerstag, den 10. Dezember 1891.

VI. Jahrgang.

Der mitteleuropäische Zollbund.

Für die nächsten Tage ist im Reichstage die Vorlegung der von Deutschland mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen Handels- und Zollverträge angekündigt und erst mit der alsdann zu gewärtigenden Veröffentlichung des Inhalts der gedachten Dokumente wird sich die Bedeutung und Tragweite dieser handelspolitischen Abmachungen vollständig beurteilen lassen. Aber es steht schon jetzt fest, daß man es hierin unter allen Umständen mit einer bedeutenden Aktion zu thun hat, denn die zwischen dem deutschen Reich und den genannten Staaten abgeschlossenen Verträge, denen gleiche Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien parallel laufen, schaffen in Mitteleuropa ein großes wirtschaftlich geeinigtes Gebiet, welches an sich schon außerordentlich konsum- und produktionsfähig ist und das nunmehr durch die Verträge ein vergrößertes Schwergewicht für den gesamten Weltteil erhalten wird. Daß ein solches mitteleuropäische Zollbündnis ungeachtet der vielen zu überwindenden Schwierigkeiten zustande kommen konnte, ist zu einem wesentlichen Teile mit auf Rechnung der in Frankreich zum Durchbruch gekommenen extremen schutzöllnerischen Strömung zu setzen, welche schließlich zu dem neuen, zur Zeit der Beratung seitens des Senates unterliegenden, französischen Zolltarife führte. Derselbe bildet mit seinen gewaltigen Zollserhöhungen eine schwere Bedrohung der wirtschaftlichen Interessen zunächst der Nachbarstaaten Frankreichs, und es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn sich dieselben auf handelspolitischem Gebiete nunmehr enger zusammenschließen und vereint den Bestrebungen der französischen Schutzöllner die Spitze bieten.

Die öffentliche Meinung in Deutschland ist den neuen Handelsverträgen längst entschieden günstig gesinnt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch der Reichstag in seiner Mehrheit dieselben gutheißen und annehmen wird. Freilich dürfte es hierbei nicht ohne scharfe und lebhaft Debatten abgehen, denn die Handelsverträge haben auch ihre offenkundigen Gegner in den Reihen der deutschen Volksvertretung, welche diesen internationalen Abmachungen teils aus wirtschaftlichen, teils aus politischen Gründen unfreundlich gegenüber stehen. Sicherlich werden die Gegner der Handelsverträge nichts unversucht lassen, um dieselben als den Ausfluß einer bedenklichen, ja verkehrten Politik hinzustellen und falls Fürst Bismarck wirklich noch im Reichstage erscheinen sollte, um seinen schon durch die „Hamb. Nachr.“ bekannt gewordenen ablehnenden Standpunkt in Sachen der neuen Handelsverträge des Näheren darzulegen, so würde der Ansturm auf die Verträge in der Person des Reichskanzlers allerdings einen mächtigen Stützpunkt erhalten. Aber selbst das Eingreifen eines Bismarck in die bevorstehenden

zoll- und handelspolitischen Debatten des Reichstages würde das Schicksal der Verträge schwerlich gefährden, die Ueberzeugung von ihrer Nützlichkeit und Notwendigkeit ist im Reichstage eine so überwiegende, daß man ihre Annahme trotz aller zu erwartenden Angriffe bereits jetzt als feststehend betrachten kann. Ist es doch nur durch Handelsverträge, welche, wie die genannten, nach dem Prinzipie gegenseitigen Entgegenkommens vereinbart wurden, möglich, einerseits die schwierige wirtschaftliche Lage auf dem Weltmarkte zu lindern und andererseits die vereinten Kampfmittel gegen die über alles Maß und Ziel hinauschießenden Schutzzölle Frankreichs und Amerikas zu finden.

Für den zollpolitischen Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten spricht neben der extremen Schutzpolitik Frankreichs auch die gleiche Richtung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wie sie in der berühmten Mac Kinley-Bill so grell zum Ausdruck gelangt ist. Man prophezeit zwar von manchen Seiten den baldigen Zusammenbruch des von der Mac Kinley-Bill repräsentierten Systems, mit solchen Prophezeiungen ist es indessen immer eine unsichere Sache und jedenfalls kann heute und morgen noch nicht an eine durchgreifende Wendung in der schutzöllnerischen Richtung der nordamerikanischen Union gedacht werden. Die Teilnehmer an der mitteleuropäischen Zollunion rechnen sehr richtig mit den einwirkenden in der großen transatlantischen Republik nun einmal gegebenen Verhältnissen, welche eine scharfe Abwehr der zollpolitischen Maßnahmen Nordamerikas seitens Europas bedingen und vielleicht werden die Yankees in dieser Beziehung durch die Bildung einer einflussreichen mitteleuropäischen Zoll- und Handelsliga gerade am ersten zur Umkehr auf dem betretenen Wege genötigt.

Ueber den Stand der auch zwischen Deutschland und Spanien, sowie zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eingeleiteten Handelsvertragsunterhandlungen liegen zur Zeit noch keine authentischen Nachrichten vor. Indessen ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese Verhandlungen ebenfalls zu einem günstigen Ergebnisse führen werden und daß alsdann auch der Anschluß Spaniens und Serbiens an die mitteleuropäische Zollliga zu erwarten steht.

Politische Rundschau.

Berlin, den 9. Dezember 1891.

— Nach den von Deutschland an Oesterreich-Ungarn und Italien zugesandten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen stellen sich die hierdurch eingetretenen Einnahme-Verminderungen für Deutschland, schätzungsweise, wie folgt: Nach den bestehenden Zollsätzen betrug die Gesamtsumme der von Oesterreich-Ungarn und Italien an uns gezahlten Zölle 32,416,150 Mk., nach der neuen wird sie sich auf 25,772,540 Mk. belaufen. Da aber auch die meistbegünstigten Länder an diesen Zollermäßigungen und

Befreiungen teilnehmen, so ändern sich in Folge dessen auch die Gesamteinnahmen aus allen Zöllen. Diese betragen nach den bestehenden Zollsätzen 75,621,880 Mk., sie werden nunmehr sich auf etwa 59,709,004 Mk. herabmindern. Dabei ist der Durchschnittswert der aus Oesterreich-Ungarn und Italien eingeführten Warenmengen auf 218,100,893 Mk., der aus den meistbegünstigten Ländern auf 420,732,893 Mk. berechnet worden. Der Zoll auf eingeführten Weizen vermindert sich von 11,739,460 Mk. auf 8,217,622 Mk., auf Roggen von 7,537,825 Mk. auf 5,276,478 Mk.; auf Hafer von 1,047,252 Mk. auf 733,076 Mk.; auf Hülsenfrüchte von 609,072 Mk. auf 456,804 Mk., auf Gerste von 7,813,141 Mk. auf 6,945,014 Mk.; auf Mais von 5,540,686 Mk. auf 4,360,557 Mk.; auf Malz von 2,964,100 Mk. auf 2,667,690 Mk.; auf Bau- und Nutzholz von 524,042 Mk. auf 393,031 und je nach der Bearbeitung von 5,539,940 Mk. auf 219,232 Mk.; auf Wein und Most in Fässern von 16,610,712 Mk. auf 13,842,260 Mk.; auf Butter: von 1,039,160 Mk. auf 831,328 Mk.; auf Schweinefleisch von 1,672,120 Mk. auf 1,337,696 Mk.; auf Mühlenfabrikate von 1,567,892 Mk. auf 1,090,058 Mk.; auf Eier von 1,129,008 Mk. auf 752,672 Mk.; auf Ochsen von 351,240 Mk. auf 298,454 Mk.; auf Jungvieh: von 276,576 Mk. auf 230,480 Mk.; auf Schweine von 2,192,562 Mk. auf 1,827,134 Mk.

— Die „Hamburger Nachrichten“ citieren aus einem Artikel der „Weser-Ztg.“, welcher sich mit der großen Statrede des Reichskanzlers v. Caprivi beschäftigt, den Passus, welcher die auswärtige Politik bespricht und diese als wenig beruhigend und befriedigend bezeichnet, zugleich aber die Frage aufwirft, ob die Verschlechterung unserer Lage nicht vielleicht auch dann eingetreten wäre, wenn Fürst Bismarck am Ader geblieben wäre. Das Organ des Fürsten Bismarck bemerkt hierzu:

Wir lassen die Frage, die hier gestellt wird, unbeantwortet; jedenfalls würde der frühere Kanzler schwerlich zu einer Politik geraten haben, deren Ergebnis darin bestand, daß der Zar die Marschallaise stehen anhöre.

— Der 9. deutsche Lehrervertrag wird in den nächsten Pfingsttagen in Halle abgehalten werden; auf der Tagesordnung steht u. A. die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage.

— In Bielefeld hat eine überaus stürmische antifeminitische Versammlung stattgefunden. Herr Dr. König-Witten rebete. Nach ihm ergriff der Rabbiner das Wort um nach der bekannten Taktik jedem jüdischen Großganner einen nichtjüdischen gegenüberzustellen, bekanntlich mußten aber, um ein richtiges Verhältnis herzustellen, für jeden Juden 80 Nichtjuden genannt werden. Ferner erging sich der Rabbiner in Schmähungen gegen Antisemiten, welche die Empörung der Versammelten in einem solchen Grade herausforderten, einen solchen Sturm der Entrüstung her-

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman frei nach dem Englischen
von F. Simmers von Ostermann.

(Schluß.)

„Gnädiger Herr Graf,“ sagte Neumann feierlich, „ich war jetzt dem Tode nahe. Die Anna hier hat mich an meine Pflicht erinnert und hat mich aus ihrer Hütte hergebracht, und zwar, wie es scheint, im Augenblicke der höchsten Not. Darin hat Gott seinen Finger gehabt!“

„Fahren Sie in Ihrer Erzählung fort!“ unterbrach ihn der alte Graf ungeduldig.

Die zwei Männer, welche Neumann von dem Wagen gehoben hatten, legten ihn jetzt, nach Anordnung der Anna Weller, auf das Sofa, und Anna stützte ihn so, daß er alle Anwesenden konnte.

„Herr Graf,“ sagte er, indem er sich an den Grafen Walden wendete, „all diese Jahre hindurch sind Sie hintergangen worden. Herr Arthur hat die böse That nicht gethan, die Sie ihm zur Last gelegt!“

„Aber ich habe ihn doch mit meinen eigenen Augen gesehen!“ rief der alte Graf wild aus.

Neumann fuhr fort:

„Vor achtzehn Jahren saßen Arthur Walden und Graf Bergen im Zimmer, als ich ins Vorzimmer trat,

das daran stieß; keiner der beiden jungen Herren hatte mich gesehen. Graf Bergen hatte Ransch bereitet, und ich habe gesehen, wie er etwas ins Glas seines Veters goß, was er in einem Fläschchen hatte, welches er aus seiner Westentasche zog. Ich sagte nichts, denn ich glaubte nicht, daß es üble Folgen haben könnte; aber ich beobachtete den jungen Grafen. Herr Arthur trank den Ransch, der für ihn gemischt worden war, obgleich er sich weigerte, zu trinken. Hierauf beredete Graf Bergen ihn, Opium zu genießen, nur um zu versuchen, wie es wirkte. Der höllische Trank that seine Wirkung. Graf Bergen aber hatte nichts berührt.“

„Daran erinnere ich mich!“ rief Arthur Walden lebhaft. „Aber was darauf folgte, weiß ich nicht. Was geschah dann?“

„Dann ging Graf Bergen in Herrn Arthur's Zimmer und brachte einen Dolch aus demselben, den er der Merkwürdigkeit halber besaß. Er wurde ins Zimmer des Herrn Grafen Walden geführt. Ich schlich ihnen unhörbar nach. Graf Bergen führte Herrn Arthur, der willerlos folgte, zu dem schlafenden gnädigen Herrn. Graf Bergen bückte sich zu ihm nieder, stieß schnell den Dolch in dessen Schulter, drückte dann denselben eiligst dem Herrn Arthur in die Hand und stürzte hinaus auf den Korridor, um nicht entdeckt zu werden. Dieses ist die Wahrheit, das beschwöre ich!“

Bergen murmelte einen wilden Fluch.

Atemloses Schweigen herrschte im Gemach. Neumann fuhr in seiner Aussage fort:

„Sie Alle wissen, was darauf folgte — Herr

Arthur wurde beschuldigt, die That verübt zu haben und wurde aus dem Schlosse gejagt. Noch in derselben Nacht sagte ich dem Grafen Bergen, daß ich Alles gesehen habe. Er gab mir eine große Summe Geldes, damit ich schweige, und auch Ueberfahrtsgehalt nach Australien; dort bin ich geblieben, bis ich dieses Frühjahr heim kam. Ich sollte eine große Summe erhalten, sobald Graf Bergen die Güter des alten Herrn Grafen erben würde. Herr Graf Walden, ich habe die Wahrheit gesagt, so wie es sich zugetragen hat. Ich schwöre.“

Der alte Herr blickte forschend in Neumann's bleiche Züge. Er glaubte jetzt an die Wahrscheinlichkeit seiner Aussage. Dann sah er Arthur an, der ihm furchtlos in die Augen blickte. Hierauf richteten sich seine Blicke zu Bergen, der verwirrt die Augen zu Boden schlug. Schuldunbewußtsein drückte sich in seinem düsteren Antlitz aus.

Endlich war das Geheimnis aufgeklärt und Arthur's Unschuld offenbart. In all den Jahren hatte jedoch ein Herz niemals aufgehört, an seine Unschuld zu glauben — das seines edlen Weibes.

„O, mein Gott!“ rief der alte Graf, dessen Seele tief bewegt war, „wie großes Unrecht habe ich ihm gethan! Arthur —“

Er blickte auf seinen Neffen wieder mit der ganzen Liebe, deren sein Herz fähig war — und zögernd streckte er die Hände gegen ihn aus.

„Nein, nein!“ sprach er zu sich selbst, indem Thränen seinen Augen entströmten. „Es ist zu spät! Ich habe ihn auf eine so grausame Art behandelt, daß

aufbeschoren, daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Versammlung zu schließen.

— **Wie das „Helgolander Wochenblatt“** berichtet, fand am Montag der Durchbruch des Tunnels statt, der an der Südspitze anfangend, das Oberland durchbohrt. Die Arbeiter trafen sich gerade in der Mitte, ein Beweis, daß die Sache sehr gut ausgearbeitet und geleitet ist.

— **Die „Times“** schließen einen Leitartikel über die neuesten Nachrichten aus China folgendermaßen: Ein sorgfältiges leidenschaftsloses Studium der Ereignisse der letzten acht Monate in China verleitet zur Folgerung, daß wir angeht eines großen Ausbruches der Antifremdenstimmung stehen, welche von der gebildeten Klasse begünstigt, von den chinesischen Behörden unzureichend und unwirksam bekämpft und bestraft wird und welche droht, die Beziehungen Chinas mit allen Westmächten wiederholt zu verwickeln. Wie dieser mächtigen Bewegung entgegenzutreten, ist ein Problem, welches die europäische Staatskunst wohl auf eine harte Probe stellen dürfte. Für kein Land ist seine Lösung wichtiger als für uns selber und es kann nicht gesagt werden, daß die britische Regierung in einem Geiste der Ueberstürzung oder der Panik behandelt.

München. Die Aktienbrauerei zum Löwenbräu erzielte einen Bruttogewinn von 1573 538 Mark. Es wurden hiervon nach Abzug der Abschreibungen 17 Proz. Dividende zur Verteilung vorgeschlagen. 286 500 Mk. wurden für außerordentliche Abschreibungen verwandt. 171 727 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen.

Königsberg. In den unweit der preussischen Grenze gelegenen russischen Forsten, haben sich in voriger Woche ganze Anheulen von Wölfen gezeigt. Bei einem abgelegenen wohnenden Hofbesitzer drangen die Bestien in der zum Donnerstag in den schlecht versicherten Schafstall und schleppten drei Tiere fort. Bei strengem Frost dürften die unheimlichen Gäste wohl bald auch den diesseitigen Forsten Besuche abstatten und dem Wildstand der Kaiserhede gefährlich werden.

Rhoda i. Th. Im Steuer- und Rentamt wurde in der Nacht vom 6. bis 7. d. M. ein Einbruch verübt, bei dem gegen 15 000 Mk. gestohlen wurden.

Schleifstadt. 8. Dez. Durch ein heute Nacht ausgebrochenes Feuer wurden 80 Gebäude eingäschert. Der Stadthalter hat sich von Straßburg aus hierher begeben.

Wilna. Auf der Libau-Komnyer Bahnstrecke wurde unweit Wilna ein Kaufmann aus Pskow in einem Waggon erster Klasse von seiner Reisegesellschaft durch Wein, welcher mit einem Schlafmittel vermischt war, betäubt und seiner ganzen Barschaft, gegen 40 000 Rubel, beraubt.

Warschau. 7. Dez. Zwanzig Personen wurden hier wegen nihilistischer Umtriebe verhaftet.

Rußland. Aus Warschau berichtet nach einer der „A. Z.“ aus Krakau zugehenden Drahtmeldung ein dortiges polnisches Blatt: Dieser Tage wurden zwanzig Personen verhaftet, darunter Dr. Dombrowski, der Verwalter des Spitals zum Herzen Jesu; ferner drei andere Doktoren, einige Ingenieure und mehrere Studenten. Fortwährend werden Hausdurchsuchungen vorgenommen. — Aus Kiew wird berichtet, der Hungertyphus nehme in den notleidenden Gouvernements zu. Auch sterbe das das Landvolk massenweise durch den Genuß des Fleisches von Vieh, das wegen Futtermangels verendet sei.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 10. Dezember.

§ **Für die Armen unserer Stadt,** welche nicht aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, hat S. K. H. die Frau Großherzogin auch diesmal wie seit vielen Jahren um die Weihnachtszeit dem Magistrat eine ansehnliche Geldsumme überwiesen, für welche Brennmaterial angeschafft werden wird.

unmöglich vergeben kann! Jetzt haßt er mich! Laßt mich fort von hier, ich kehre in meine traurige Einsamkeit zurück — o, ich habe mein hartes Los verdient!“

Er tappte umher, um die Thür zu erreichen.

Aber bevor er die Schwelle betrat, eilte ein leichter Schritt ihm nach, und ein Paar weiche Arme schlangen sich um seinen Hals.

Als er aufblickte, sah er in Gabrielens Züge, welche Liebe, Barmherzigkeit und Mitleid ausdrückten.

„Dheim, lieber Dheim!“ rief sie aus. „Du darfst uns nicht verlassen! Ich liebe Dich. Vom ersten Augenblicke an habe ich Dich geliebt. Du willst Dich doch nicht von mir trennen?“

Der alte Graf blickte ungläubig auf sie. Er konnte nicht glauben, daß sie ihm vergeben habe und ihn noch liebe.

Sie mußte all ihre Ueberredungskunst anwenden, während sie die Arme um seinen Nacken geschlungen hatte.

„Lieber Papa,“ rief Gabriele aus, „willst Du Dich mit dem Dheim nicht versöhnen? Er liebt Dich, und Du liebst ihn ja auch. Wenn er traurig von dannen ginge, könnte ich nie mehr froh werden!“

Der alte Herr brach in lautes Schluchzen aus; Arthur kam ihm auf halbem Wege entgegen.

Die Szene der Versöhnung und Freude, welche folgte, kann keine Feder schildern. Graf Walden umarmte Adele und ihre Kinder, und Graf Rometo, der stolz auf sein Glück war, folgte seinem Beispiele. Er

Wir erhielten folgende beachtenswerte Zuschrift:

Was nun?

Nach einem Artikel der Oldb. Ztg und der Nachrichten f. St. u. L. sind, wenn an der Marienstraße ein Krankenhaus erbaut wird, die Grundstücke im Haarenthor-Viertel in Gefahr, in ihrem Werte bedeutend zu sinken. Der Grund wird nicht angegeben, aber der verständige Leser kann ihn sich denken. Vom Krankenhause verbreiten sich die Krankheiten nach allen Richtungen, je nachdem der Wind weht, und etwaige Leichenzüge wirken sehr nachteilig auf die Nerven der Beobachter. Die Bewohner dieser Gegend haben daher beim Magistrat petitioniert, er möge das böse Werk im Keim ersticken. Sollte nun aber diese Behörde so wenig Einsicht haben und der Sache ihren Lauf lassen, was dann? Es bleibt den armen Leuten nichts übrig, als ihre Häuser zu jedem Preise zu verkaufen, (die Herren Agenten K, J, B warten schon darauf) und sich anderswo anzubauen. Aber wo? Im H. Th. Viertel? Das geht nicht; da ist das Militär Lazarett. Auf dem Dohben? Hier sind die Plätze teuer, und überdies gehört er mit zum Haarenthor-Viertel. Ebersten ist zu weit weg und Petersvehn noch weiter. Vor Anstreckung wäre man dort allerdings sicher, zumal im Sommer, wenn der Moorrauch alle schädlichen Dünste der Stadt absorbiert; der Vorschlag ist also nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Ueberlassen wir das jedoch den einsichtigen Herren, die die Gefahr, welche droht, zuerst erkannt haben; sie werden im schlimmen Falle auch Mittel und Wege wissen, wie dem Uebel zu begegnen ist.“

§ **Wie uns mitgeteilt wird,** hat man den Zirkus Herzog die Erlaubnis, hier Vorstellungen zu geben, deshalb verweigert, weil seine Vorstellungen mit der Eröffnung des intermunitischen Theaters würden zusammengetroffen sein, wodurch dann der Besuch des Theaters würde Abbruch erlitten haben. Der Grund ist einleuchtend. Würde augenblicklich ein Zirkus fix und fertig dastehen und bis zur Wiedereröffnung des Theaters arbeiten, so wäre die Sache eine andere.

§ **Den Schlachter betr.,** der nach einem Bericht unserer Montagsnummer am Sonntag ins Hospital gebracht worden, weil ihm das Nasenbein zertrümmert war, infolge dessen er bedeutenden Blutverlust erlitt, erfahren wir folgendes: Es ist ein Schlachter aus dem südlich von Osternburg belegenen Beverbruch, der am Sonnabend Fleischwaren in die Stadt gebracht und sich beim Verkauf derselben gehörig einen angegrunten hatte. In diesem Zustande belästigte er verschiedene Passanten, bis er am Stau in der Wallgegend zwei junge Leute anrampelte, die nicht mit sich spaßen ließen und ihn tüchtig verhaunten, sodaß er an der Straße liegen blieb. Für die Nacht fand er Aufnahme im Huntehotel, wo er schon wegen starker Blutung in ärztliche Behandlung genommen wurde. Am andern Morgen entlassen, hatte er auf dem Heimwege wiederum ärztliche Hülfe nötig und wurde schließlich ins Krankenhaus überführt, wo er noch nicht unbedenklich darniederliegt.

§ **Eine Explosion** erfolgte in einem hiesigen Barbierladen, als ein Gehülfe Spiritus in den Ofen goß. Die Explosion wirkte in den Schornstein hinein und war so heftig, daß die Verschlussdeckel von den Röhren mehrerer Ofen, die in andern Zimmern des Hauses auch mit diesem Schornstein in Verbindung standen, herunterprangen und die Bewohner in nicht geringen Schrecken versetzt wurden.

§ **Um Entlassung** aus dem städtischen Schuldienst ist der Gefanglehrer Herr Pfeler von der Cäcilienstraße eingekommen. Dies war nach Lage der Sache vorauszusehen.

Aus Ostfriesland erzählt der „Ammerländer“ folgende hübsche Geschichte: Es ist eine alte Sitte in unserm Dorfe (der Name thut nichts zur Sache), daß

wünschte Arthur von Herzen Glück und freute sich, dessen Leiden in Freuden verwandelt zu sehen.

Während Jedermann sich der Freude überließ, benutzte Bergen den günstigen Augenblick, riß sich von dem ihn haltenden Polizisten los und entfloh.

„Laßt ihn laufen!“ rief Graf Walden aus. „Er trägt seine Strafe mit sich!“

Der alte Herr hatte wahr geredet.

Der jetzt arme, mit Schmach bedeckte Graf Bergen verließ das Land so schnell er konnte, und starb nach einigen Monaten in einer kleinen, armeligen Stadt im Auslande. Es stieß keine Thräne um ihn.

Alderhorst wurde in Kurzem der Schauplatz froher Festlichkeiten, denn der Freiherr von Bach hatte seine Gabriele heimgeführt, und es giebt im ganzen Lande kein glücklicheres Paar, als das auf Schloß Alderhorst.

Doch auch in der Hütte auf dem Haidlande ist das Glück eingelehrt, und Anna's Liebe hat Neumann beglückt und einen guten, braven Mann aus ihm gemacht.

Gräfin Adele — jetzt Gräfin Walden — wird noch immer viel bewundert ihrer Schönheit wegen, und die romantische Geschichte ihrer heimlichen Ehe hat noch einen bezaubernden Schimmer mehr über sie ausgegossen — Arthur Walden aber wird als Held des Tages angestaunt und seine Freundschaft gesucht.

Der Glücklichste von Allen jedoch ist der alte Graf Walden.

Ende.

sich die männlichen Bewohner in den Wintermonaten jeden Sonntag abend im Wirtshause zusammenfinden, um über Haus-, Gemeinde und Staatsfragen zu sprechen. Da weiß der eine noch besser Bescheid wie der andere, und in der letzten Versammlung erklärte Harm G., ein Altschiffer, wenn er Reichskanzler wäre, würde er schon dafür sorgen, daß die holländischen Küstenfahrer den deutschen das Brot nicht vor dem Munde wegnehmen sollten. Nach Erledigung des politischen und kommunalen Teils tritt die Gemütlichkeit in ihre Rechte; da muß einer aus der Versammlung eine Erzählung zum Besten geben (es geht die Reihe herum). Diesmal lag die Pflicht dem alten F., ob, welcher über sein Lieblingssthema: „U de Franzosentied“ sprach. „Jung's, wat was dat vör'n Tied! Min Vader, de do in syn beste Jahren stunn, hett my dor so vöel van verteld, dat ic der, n ganze Boek van schrieven kunn, wenn 't de Künst lehrte harr. Hebb' ji de Geschichte all hört, van de Nachtwachter in L.“ „Ne, ne, laat man hören!“ „Also good! In de Stadt L. verlag' s'üt mennig Joar Wanschaar disse Posten to allgemeene Lofreedenheit. Do quammen de Notbüzens. De Kammandör bekruf Quarteer in'n Hus in de Karckstraate, dar, war nu de Borrömäus-Krankenhuus steiht. De lett eenes Dages Gerdohm kommen. Sind Sie die Nachtwächter von diese Stadt? Jawoll myn Heer, antworde Gerd, de neet up't Muul fallen was. Ich verlang' daß Sie sollen blas' vor meiner Thür! Fallt my gar neet in, dat ic de Weg hier langs maak; steiht op neet in myn Kontrakt. Wenn Sie nicht wollen blasen vor mein Thür, sind Sie entlassen. Denn blas' sülost, du Gopenbeck, sä Gerd, schmeet syn Hoorn up d' Dist und gung of. De sülvige Dag wur een anner Mann ansteld, und de Kommandör harr nu dat Vergnögen, alle Stund' vör syn Döyre een moie Hoornsignal mit Echo to hören, denn, da de Mann nog tien Bescheed up dat Dings wuß, quam een Ton ut de Trumpete, as wenn man een' Kater in d' Steert knippt, warup alle Mal de Hunnen an to blaffen, de Hahnen to freien un de Katten to miauen gungen. Genes goden Ahens, 't was in Oktober un Gallimarkt, kummt de Nachtwachter dörr tüschen beide Pütten un sügt dar vöer 'n Weertshuus 'u Kutse stahn. Dar he noch'n lüttje Bördelstunn Tied hett, denkt he, dat kunn neet schaden, wenn' nog'n Doge vull Schlap namm. Geseggt, gedahn. He trop in de Wagen, legde sück in de Pulsters van Päerdehaar un was halo darup unner Seils.

De sülvige Nacht gung de Wächter in Oldersum syn gewohnte Padd, tutete un fegg de Tied an. Eben harr he drie mal blasen un darbie in de Bart brummt: „Dree hett de Klock, dree hett de Klocke slaan.“ Dar, was is dat? An d' anneru Enn van't Dörp wordt oblosen? Gott bewahr my vöer Spökere, wenn de Bullmaand an d' Hemel steiht, reep de Keerl un trop in'n leege Fatt, de an d' Weg lagg, um dat wiedere oftowachten. Richtig, dar quam well anstappen: tut, tut, de Klock hett elf, de Klock hett elfe slaan. De Mann in dat Fatt wagde tien Ahm to halen, dat Harte Klopde hum tegen de Rippen, dat he bange was, de Spul kunn datt hören. Als de Hoorn von syn Düppelover ut de Färne klang, kroop he na't erste beste Huus un wakte de Lie up. Kommt gau, in Oldersum spökt. De Bur mit syn Knechten herut, nog een paar Nabers wurden uptrummelt, elf namm een Förke in de Hand un nu gung't achter de Spö't her. Dar quam de Keerl weer an; he keel sück na alle Sieden um, as'n Gaudeef un brumde wat in d' Bart. Een Knecht, de düchtig wat d'Fusten harr un 6 Foot 3 Toll grot weer, stelde sück in de Weg un reep: Wenn levst, dann spräk, büst du aber' Geest, dann gah' hen, war de herlamen büst, de Klocke is all aver een Uer. Dh, myn leeve Minsk, sä de Spö't, fegg my man, war ic bünn, dat kummt my hier alle so frömd vier. Well büst du dann? Ic bünn de Nachtwächter von Lär. Do quamen de annern, de sück achttoo hollen harren, heran und wullen hören, wo de Mann na Oldersum komen was.

Se gungen na'n Huus hen, makeu Für an und nu vertelde, dat he sück in'n Kutse sett harr, um 'n lüttje Duske to hollen, by't Upwaaten utstegen was un an to blasen fangen weer, wiel he dochde, de Kutse stunn nog up de olle Stäe un de Klock sull wall elf wäsen. Ja, sä de Knecht, dat kann stimmen. Ic hebb in Lär weest, war unse Wächter Markt fieren willen. Um tein Uer seggt Geeste an my: Jan, fahr man na Huus, wi blieden hier bet morgen abend. So hebb ic anspannt un bünn na Huus fahren; man dat Ji in de ganze Tied neet upwaakt sünd, dat wunnert my. — Um elf Uer morgens quam de Mann, syn Hoorn up de Rügge, de Emden Diek dahle, um twalv freeg he 'n Inladung, bi de Kommandant to komen, un een Uer was he ofset, un um twee Uer was Gerd Wandschaar weer as Nachtwächter van Lär anstelt. Gerdohm hett disse Posten nog mannig Joar bekleed un allerlei up syn Fahren beleet, wor van ic up een anner Mal vertell. — Die Versammlung stieß auf das Wohl des alten F., der so schön erzählen kann, an; noch einmal wurden die Gläser gefüllt zum Abschiedstrunk, dann ging man nach Hause: „Gode Nacht!“

Bremen, 9. Dez. Heute Nachmittag 1 Uhr brach in der Tonhalle, dem größten Vergnügungs-Etablissement Bremens, Feuer aus, daselbe nahm sogleich einen solchen Umfang an, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. In einer Stunde war das Gebäude vollständig eingäschert. Leider scheint ein junges Mädchen, welchen

während der vorhergegangenen Nacht Dienst in der Küche gehabt hatte und beim Ausbruch des Feuers noch schlief in demselben umgekommen zu sein, doch ist die Sache noch nicht festgestellt. Das junge Mädchen war noch zeitig geweckt worden, doch hatte es versucht, von seinen Sachen etwas zu retten und scheint im Rauche erstickt zu sein, da man es bisher nicht wieder gesehen hat. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Besitzer des Hauses, Herr Schäfer, war bei Ausbruch des Feuers in der Stadt und kam erst gegen 1 1/2 Uhr zurück, als sein großes, schönes Gebäude bereits in Flammen stand. Die Tonhalle war das größte öffentliche Vergnügungslokal Bremens und augenblicklich wurden die den Monat Dezember über dauernden Weihnachtsvorstellungen dort abgehalten; es hat somit der Besitzer jetzt einen doppelten Schaden. Es gelang der Feuerwehr, die benachbarten Gebäude zu schützen. Die Baulichkeiten waren mit Mark 324 000 versichert. An dieser Versicherung sind beteiligt die Basler Versicherungsgesellschaft mit Mark 149 000, „Sun“ in London mit Mark 74 500, Northern Assurance Company in Aberdeen und London mit M. 74 500 Patriotische Assurance Compagnie in Hamburg mit Mark 26 000. Auf Inventar und Lager waren versichert M. 40 000 bei der Basler Feuerversicherungsgesellschaft, M. 10 000 bei der Oldenburger Versicherungsgesellschaft und Mark 10 000 bei der „Thuringia“ in Erfurt.

17. Landessynode.

Im Nachstehenden bringen wir noch die wichtigsten Beschlüsse der Synode, soweit sie nicht bereits von uns mitgeteilt sind.

1. Der Antrag des großh. Oberkirchenrats, betr.

- Gewährung von unverzinslichen Darlehen an Pfarrer bei Verletzungen, wurde abgelehnt.
- 2. Ueber eine Petition des Kirchenrats und Kirchenausschusses in Ganderlessee um Abänderung der Statuten des Pfarrwitwen-Fundus wurde zur Tagesordnung übergegangen; desgleichen
- 3. über eine Petition des Kirchenrats in Bant, betr. Zuschuß zu den Kosten der Erbauung einer Kapelle; sowie ferner
- 4. über eine Petition der Kirchenvertretung in Bardewisch, betr. Verschmelzung des dortigen Diakonissenfonds mit dem kirchlichen Krankensfonds.
- 5. Der Vorschlag der Centralpfarrkasse wurde genehmigt.
- 6. Der Gesetz-Entwurf, betr. Uebernahme der von den Mitgliedern und Beamten des Oberkirchenrats an die Beamten-Witwenkasse zu zahlenden Beiträge auf die Centralkirchenkasse, wurde angenommen und dabei beschlossen, den Oberkirchenrat zu ersuchen, der nächsten Landessynode ein Gesetz vorzulegen, welches die Befreiung der Pfarrer von diesen Beiträgen zum Gegenstand hat.
- 7. Ein von Mitgliedern der Synode vorgelegter Gesetz-Entwurf, betr. Gebühren für Auszüge aus den Kirchenbüchern wurde abgelehnt.
- 8. Ein Gesetz-Entwurf, welcher bezweckt, den größeren Gemeinden eine längere Frist mit Einreichung der Abschriften der Kirchenrechnungen zu gewähren, wurde angenommen.
- 9. Die vom Oberkirchenrate vorgelegten Rechnun-

- gen der Centralkirchenkasse und der kirchlichen Fonds wurden von der Synode für erledigt erklärt.
- 10. Ueber eine Petition aus der Gemeinde Westerstede bezüglich Beerdigung der durch Selbsttötung gestorbener Personen wurde nach längerer Debatte zur Tagesordnung übergegangen.
- 11. Ein Gesetz-Entwurf, betr. Regelung der kirchlichen Sprengel in den Aemtern Westha, Cloppenburg und Friesoythe wurde angenommen; desgleichen
- 12. der Gesetz-Entwurf, betr. Veretzung in den Ruhestand von Organisten, welche nicht zugleich Schullehrer sind.
- 13. Ueber eine Petition verschiedener Pfarrer, betreffend Aenderung des Beitragsfußes zur Prediger-Witwenkasse,
- 14. über eine Petition des Gem.-Vorst. Flehner zu Friedrich-Augusten-Groden, betr. Dispensation zur Konfirmation, und
- 15. über eine Petition des Pfarrers z. D. Collmann, betr. Beschwerde gegen den Oberkirchenrat pp., wurde zur Tagesordnung übergegangen.
- 16. Der Gemeinde Neuenkirchen wurde eine einmalige Beihilfe von 3000 Mk. zum Kirchenbau bewilligt.
- 17. Der Vorschlag der Centralkirchenkasse wurde genehmigt. Derselbe weist für die 3 Jahre 1892, 1893, 1894 eine Einnahme und eine Ausgabe von 198 998 Mk. 92 Pfg. nach.
- 18. Wurde der vom Oberkirchenrat vorgelegte Generalbericht durchberaten.

Auf vielseitigen Wunsch der Gemeinde Osterburg richte ich hier Cloppenburgstraße Nr. 75 bei Herrn Dreiser eine Bestellannahmestelle ein, und nehme gest. Aufträge ergebenst entgegen.

Hochachtungsvoll
H. Kohlhoff.
Schornsteinfegermeister
Mühlenstr. 22.

Soeben frisch eingetroffen:
Pökelfleisch, ohne Fett und ohne Knochen, pr. Pfd. 50 Pf.
Pökelfleisch, mit Fett und ohne Knochen, pr. Pfd. 45 Pf.
Eingemachte Früchte, 3 Pfd.-Büchsen:

Feinste Birnen pr. Büchse Mk. 2,00.

Pflirsche „ „ „ 2,25.

Aprikosen „ „ „ 2,50

Carl Dinflage.

Poularden

Enten, Puter, Stopfgänse, Hühner, Kücken: ein 5 Kilo-Postkoll M. 5,60, frisch geschlachtet, rein geputzt, in prima Qualität. Feinst. hell ungar. Tafelhoniq 5 Kilo M. 5,50; prima ungar. Tafelspeck M. 6,50, prima Schinken M. 7,—. Alles franco gegen Nachn.

Anton Tohr, Werschetz (Ungarn).
(Gerichtlich eingetragene Firma.)

Christbaum-Konfekt
in vorzüglichem Sortiment und bester Qualität.
in Kisten à ca. 440 Stück Mk. 3,00,
" " " 240 grössere St. „ 3,10,
versende franco gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Otto Sommer,
Dresden A., Mühlengasse 1.
Bestellungen, welche nach dem 18. Dezember eingingen, können nicht mehr effectuirt werden.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Taschentücher

rein Leinen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

W. Weber, Langestr. 86.

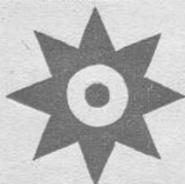
Donnerstag, den 10. Dezember,
Abends 7 Uhr,

Öffentl. Versammlung
in Schraders Lokal Nelkenstr.

Zweck:

Feststellung der Kandidatenliste zum Gewerbegericht.

Colonial-Waren.



Unverfälschte beste Qualitäten.
Proben nach Auswärts franco.
Verkauf zu Importpreisen

- Kaffee's, roh und gebrannt.
- Zucker.
- Reis.
- Thee's.
- Chokoladen.
- Cacao's.
- Stärke.
- Mehle.
- Deffert und Tannenbaum-Cakes.
- Süßfrüchte.
- Stal. Macaroni.
- Nüsse.
- Tannenbaumlichte, rein Wachs.

- Pflaumen.
- Apfelstücke.
- Rosinen.
- Corinthen.
- Mandeln.
- Succade.
- Hülsenfrüchte.
- Graupen.
- Nudeln.
- Gewürze.
- Gurken und Sauerkohl.
- Käse.

A. Hamann, Oldenburg Schüttingstr. 4.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk.
AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.
6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 „ Tafelgabeln aus einem Stück.
6 „ massive Speiseloßel.
12 „ vorzügliche Kaffeelöffel.
12 „ feinste Mokkalöffel.
1 „ Suppensöpfer schwerster Qualität.
1 „ schwerer Milchschöpfer.
44 Stück aus bestem und schwersten Britannia Silber, Dazu erhält jeder gratis eine Bronce-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.
Alle Neuheiten übertraffen!

Nur 13 Mark samt prachtvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschenuhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenierendes wird anstandslos retournenommen.

Joh. Wessely,
WIEN,
III/1 Grosse Spurlgasse 16.

Halt! Diebesten Christbaum-Konfekte

oder ca. 420 kleine) Stücke
ca. 240 grosse)

sortirt in Blumen, Figuren, Tiere etc. versendet inkl. Kistchen gegen Nachnahme oder Einsendung von 3 Mark

August Radicke, Berlin,
Gneisenaustr. 65.

Jeder Sendung wird ein elegantes Geschenk für den Weihnachtstisch oder Christbaum gratis beigelegt.

Fortwährend große Säfte und Kar-pfen à Pfd. 80 Pfg.

Gustav Janssen, Fischhandlung

Anton Rüter,

7, Johannisstraße 7,
empfiehlt sein

Torf- und Kohlen-Lager

in kleineren und größeren Quantitäten.

Trauerhüte

in großer Auswahl.
Mäternstraße 44. **H. Eilers.**

Zum Besten der Waisenhaus-Stiftung

für das Herzogtum Oldenburg findet am Sonntag, den 13. d. Mts.

Ad. Doodts Etablissement

Großer Gesellschafts-Abend

bestehend in theatralischen Aufführungen, Konzert u. f. w.,

statt, wozu alle Freunde und Gönner der guten Sache eingeladen werden.

Das Comité.

Anfang 7 Uhr Abends.

Karten im Vorverkauf: in Oppermanns Hotel und in den Cigarengeschäften von Richter-Heiligengestirke und Müller-Mäternstraße.

Ziehung am 10. Dezember 500 000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staat genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100 000 Losen 50 000 Gewinne im Gesamtwert von

9,553,005 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 „ 200000
- 1 „ 100000
- 1 „ 75000
- 1 „ 70000
- 1 „ 65900
- 2 „ 60000
- 1 „ 55000
- 1 „ 50000
- 1 „ 40000
- 1 „ 30000

- 8 „ 15000
- 26 „ 10000
- 56 „ 5000
- 106 „ 3000
- 203 „ 2000
- 6 „ 1500
- 606 „ 1000
- 1060 „ 500
- 30930 „ 148

1788 à Mk. 300,
200, 150, 127,
100, 94, 67, 40,
20.

Kaufmann & Simon
Bank- u. Wechselgeschäft
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallosse aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unsern wertvollen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt.

Sitzung
des Magistrats, des Stadtrats und des
Gesamtsstadtrats
am
Freitag, den 11. Dez. 1891,
Abends 6 Uhr,
im Rathhause.

- Tagesordnung:**
I. Magistrat und Stadtrat
gemeinschaftlich:
1. Beurteilung eines Lehrers und
Vertretung einer Lehrerin;
II. Gesamtsstadtrat:
2. Entlassung eines Armenvaters;
2a. Wahl der Mitglieder des Wahl-
ausschusses nach § 6 des Statuts,
betreffend das Gewerbegericht;
III. Gesamtsstadtrat und Stadtrat:
3. Festsetzung der für das zweite
Halbjahr des laufenden Rechnungs-
jahres aufzubringenden Communal-
abgaben;
IV. Stadtrat:
4. Uebernahme der beim Magistrat
entstehenden Copialien auf die
Stadtkasse;
5. Betr. die durch das Mischen der Ge-
wichtstücke der Stadtwage ent-
stehenden Kosten;
6. Abtretung von Areal an die Stadt;
7. Anlegung einer Wasserleitung von
der Haaren beim Heiligengeistthor
bis zur Nelkenstraße;
8. Neuordnung des Abort- und Ab-
fuhrwesens;
9. Zweite Lesung des Statuts, betr.
Abänderung des Statuts XXI.;
10. Theaterbrand betreffend;
11. Ablehnung der Wahl Seitens eines
zum Stadtratsmitgliede Gewählten.

Öffentlicher Immobilienverkauf.

Oldenburg. Die Erben des
weil. Locomotivführergehilfen Hein-
rich Joseph Kühne lassen ihre zu
Osternburg an der Kirchhof-
straße sub Nr. 4 belegene Besit-
zung bestehend aus einem zu 3 Familien-
Wohnungen eingerichteten Wohnhause
und großem Garten, ertheilungs-
halber mit Antritt auf den 1.
Mai 1892 am

Dienstag, den 29. Dez. d. J.
Vormittags 11 Uhr
im Locale des Großherzoglichen
Amtsgerichts Abt. III hier selbst
zum dritten Male öffentlich meist-
bietend durch mich zum Verkaufe auf-
setzen und soll, falls irgend an-
nehmbar geboten wird, der
Zuschlag sofort erteilt werden.
Die Verkaufsbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei und im
Bureau des Unterzeichneten, welcher
auch jede nähere Auskunft gern und
unentgeltlich erteilt eingesehen werden.

H. Hasselhorst,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

Öffentlicher Verkauf von Weihnachtsbäumen.

Oldenburg. Der Landwirt Lüh-
ken zu Obenstrobe läßt am
Freitag, den 11. Dez. d. J.
Nachm. präz. 4 Uhr auf
auf Deus Lagerplatz an der Bahn-
hofstraße
c. 1000 Tannenbäume
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
partiweise verkaufen.

H. Hasselhorst,
H. Kirchenstr. Nr. 9.

Mafulatur

à Pfd. 8 Pfg. ist vorrätig in der Buch-
druckerei des
Oldenburger Tageblatt.

Vorläufige Anzeige. Doodt's Etablissement.

Auf der Rückreise von der Weihnachts-Aus-
stellung in der „Burg Hohenzollern“ in Wil-
helmshaven begriffen, wird das
Künstler-Ensemble Steinbüchel
aus nur allerersten Spezialitäten und Kunstka-
pazitäten bestehend, vom 15.—20. d. Mts. ein
5tägiges Gastspiel abhalten.

Große Eröffnungs-Vorstellung
Dienstag, den 15. Dezember, cr.

unter Mitwirkung
der Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91.
Hochachtungsvoll
A. Doodt.

Aug. Schmidt, Uhrmacher, äusserer Damm,

empfiehlt sein Lager in
Caschenuhren u. Wanduhren
mit feinsten prima Werken zu den billigsten Preisen.

Möbel- und Dekorations-Geschäft

von
K. Engelke,

Heiligengeiststraße 24.
Anfertigung sämtlicher Tapezier- und
Dekorations-Arbeiten.
Grosses Lager aller Arten Möbeln.

Weihnachts-Ausverkauf.

Zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen empfehle:
Eine große Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe in glatt, karriert und
gemustert.
Abgepackte Roben für die Hälfte des realen Preises.
Ferner: Taschentücher, Tischzeuge, Tischdecken, engl. Tüll-
gardinen etc.
Neste aller Art außerordentlich billig.

Schwere reinwollene Buckskins und Kammgarnstoffe, zu ganzen An-
zügen und Hosen passend, Reise- und Schlafdecken, Regenschirme in Zanella
und Halbseide, letztere von 2 Mk. 50 Pfg. an.

Langestraße 42. J. H. Brummund.

Frieschenmoor.

Weihnachts-Ausstellung

bei
D. A. Renken.

Bitte!

Um verschämten Armen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bittet der Kirchen-
rat um bares Geld, neue und schon getragene Kleidungsstücke, Kolonialwaren, Anweisungen
auf Kartoffeln und Feuerung, gute Bücher und Spielsachen; auch Äpfel, Kuchen und
Nüsse sind willkommen. Gaben, welche für die Landgemeinde bestimmt sind, wolle man an
die Herren **P. Partisch** und **Ramsauer** gelangen lassen.

Städtische Abteilung des Kirchenrats.

v. Bodecker, Moltkestr.; zum Büttel, Bürgerf.; Calmeyer-Schmedes, Gartenstr.;
Drees, Milchstr.; Künemann, Heiligengeiststr.; Knauer, Langestr.; Lütje, Sonnenstr.;
Mencke, Stau; Ohmstedt, Achternstr.; Rüdelsch, Johannisstr.; Trouchon, Langestr.;
Wachtendorf, Haarenstr.; Weser, Rosenstr.; Witte, Schützenweg;
Pralle, Roth und Wilkens.

● **Die Firma** ●
re thält keine Hausirer, Reisende oder
Agenten.
Nach Auswärts
Muster sendungen mit nächster Post.

Unterziehzeuge

in nur guten besten Qualitäten

für Herren:	für Damen:
Normalhemden, Normaljacken, Normalhosen, Unterjacken, Unterbeinkleider, Gestr. Unterbeinkleid. Wollene Nachtjacken, Jagdwesten, Kniewärmer, Socken, Gestrickte Hosen, Leibbinden.	Normalhemden, Unterbeinkleider, Unterjacken, Gestrickte Beinkleider Flanell-Beinkleider, Parchend-Beinkleider Flanell-Nachtjacken, Wollene Strümpfe, Leibbinden, Kniewärmer, Unterröcke, Zwischenröcke.

Kinder-Unterziehzeuge

für Knaben:	für Mädchen:
Normalhemden, Normalhosen, Unterjacken, Kniehosen, Strümpfe, Leibbinden, Gestrickte Hosen, Gestr. Unterjacken, Hemdsocken, Nachthosen.	Unterjacken, Unterbeinkleider, Gestrickte Hosen, Flanell-Hosen, Parchend-Hosen, Gestr. Unterjacken, Wollene Unterröcke, Zwischenröcke, Strümpfe, Leibbinden.

Anfertigung neuer Unterzeuge.
Ausbesserung alter Unterzeuge.
Keine Wolle ist mit grünen Preis-
zetteln,
Halbwolle ist mit roten Preiszetteln,
Baumwolle ist mit gelben Preiszetteln
versehen.

Theodor Meyer,

Schüttingstraße 15.

Heinr. Hallerstedt,

20, Mottenstraße 20,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstver-
fertigter Holzboxen, Rohrboxen, Rundreise-
und Handboxen; Reise- u. Damentaschen,
Courier- u. Damen-Umhängetaschen;

Hosenträger.

Touristentaschen, Jagdtaschen, Trinkflaschen,
Alten-, Brief- und Banknotentaschen,
Schreibmappen;

Portemonnaies.

Cigarettaschen, Visitenkartentaschen;
Tornister, Büchertaschen, Bücherträger;
Kleidriemen, Strumpfbänder.

20, Mottenstraße, 20.

Frieschenmoor.

Am Sonntag, den 27. Dezember c.

Weihnachtsball

für Jedermann, wozu freundlichst einladet
D. A. Renken.

„Panorama international“.

Siliale aus Berlin (Passage).

— Union, —

früher Uhlmanns Hotel.

Geöffnet:

Vormittags von 10—1 Uhr und

von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Ems u. Wiesbaden.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements und Schülerkarten an

der Kasse.

Spiel-Plan

des Bremer Stadt-Theaters.

Freitag, 11. Dez. Zum erstenmal wiederholt
Der Zauberstab. Festspiel mit lebenden Bildern
von W. Henzen, die Musik aus des Meisters Werken
zusammengestellt von Arthur Seidel. — Hierauf
Das Nachtlager von Granada.
Sonntag, 12. Dezember. Zum ersten Male:
Prinz Louis Ferdinand. Vaterländisches Drama
in 5 Akten von Dr. Johannes Jacobi. Musik von
Arthur Seidel.